



Abend:

Zeitung.

40.

Donnerstag, am 16. Februar 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: R. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Literarhistorische Kleinigkeiten.

Von  
R. v. Groscreutz.

I.

#### Blattes Latein, etwas für Uebersetzer.

Es ist noch nicht überlange, daß Herder uns gegen die Franzosen zurückstellte, weil diese lesbare Uebersetzungen fast aller alten Schriftsteller besaßen. Die Uebersetzungskunst hat sich seitdem unter uns so sehr gehoben, die Uebersetzungen aus alten und neuen Sprachen haben sich dermaßen vervielfältigt, daß wir keine fremde Nation mehr zu beneiden brauchen. Wie weit sind wir über jene Zeit hinaus, in der Lichtenberg Bürger bewunderte, weil er in ziemlicher Schnelle fünf Nachbildungen des ovidischen Distichons:

*Si, nisi quae forma potuit te digna videri,  
Nulla futura tua est, nulla futura tua est,*

hinwarf, wovon aber keine einzige sich so genau an das Original angeschlossen, daß sie die beiden gleichen Hälften des Pentameters ganz gleich wieder gab.\*) Wie Vieles ist uns heute Spiel und Scherz, wozu damals noch

\*) S. Lichtenbergs verm. Schriften, Bd. V. Lichtenberg giebt nur drei der Bürger'schen Versuche und erklärt die beiden übrigen für zu muthwillig um mitgetheilt zu werden. Jedoch kann man annehmen, daß auch von diesen das Gesagte gilt. Wenn ich nicht irre, theilte die Abendzeitung vor einiger Zeit mehrere Versuche mit, die sich durchaus an den ovidischen Text angeschlossen. Für den des Lateinisch-unkundigen Lesers siehe hier unterdessen der folgende Versuch der freilich sehr viel zu wünschen übrig läßt:

Wenn, als wenn sie Dein durch Schönheit werth erscheine,  
Wird die Deine keine, wird die Deine keine.

bitterer Ernst und saure Danaiden-Arbeit gehörte. — Wir wollen jetzt nicht nur den Sinn und die Form in allen ihren Zufälligkeiten, sondern auch den Unsinn und die Unform, wenn diese sich in dem, was wir übersetzten, finden.

Man sage nicht, daß dieß immer so leicht sei. — Es finden sich unter unsern Uebersetzern zwar nicht Wenige, denen es gelingt, gegen die Gesetze der Sprache zu sündigen; allein das ist nicht die eigentliche Forderung, es soll auf analoge Weise, es soll entsprechend dem Original gesündigt werden.

So führt Johannes v. Müller (Sämmtl. Werke, Theil III., S. 242.) in einem Briefe an seinen Bruder aus Miratoris Thesaurus inscriptionum, zwei lateinische Inschriften aus der schon christlichen Zeit, die eine aus dem Jahre 291, die andre aus dem Jahre 367 an, die als wahrhaft classische Beispiele von Verunstaltung der classischen Sprache gelten können und die sich ganz als Scherz- und Uebungsaufgaben für angehende Uebersetzer eignen, da uns Probleme jener Art, wie Lichtenberg sie Bürger aufgab, nunmehr wirklich zu leicht werden möchten.

Die erste dieser von Müller angeführten Inschriften, die aus dem Jahre 367, lautet: *decesset de saeculum puer Victorinus, qui bixit annus 37 et cum uxore fecit anus 2*, welches wir, versuchs- und annäherungsweise übertragen, folgendermaßen geben möchten: Es scheidete aus der Zeitlichkeit Victorinus, der Jüngling, der 37 Jahr gelebt hat und es